

„Das sind unsere Bäume“

Für Stuttgart 21 werden uralte Platanen gefällt - unter massivem Polizeischutz. Das geht den Demonstranten ans Herz

Hannelore Crolly, Welt, 02.10.2010

Es ist 57 Minuten nach Mitternacht, als ein Uniformierter die schier endlose Polizeikette hinter den Absperrgittern entlangjoggt. "21", bellt der Einsatzleiter, "22, 23, hierher." Eine Handvoll Polizisten aus den durchnummerierten Teams spurtet auf ihn zu, man steckt die Köpfe zusammen, soweit das mit dicken Helmen und Plexiglasvisier überhaupt geht. Dann schwärmen alle wieder aus und geben den Befehl an ihre Hundertschaften weiter. "Vorrücken. Ran an die Gitter." Ganz dicht an die Barrikaden, wo im Stuttgarter Schlossgarten schon seit Stunden an die 3000 Demonstranten ausharren. Niemand soll auch nur die kleinste Chance haben, durch die Polizeikette durchzukommen. Denn die 1000 Polizisten haben darüber zu wachen, dass mitten in der Nacht, mitten in einem Stuttgarter Park, 25 Bäume gefällt werden können.

Tatsächlich heult in dem Moment, in dem die Polizeikette wie ein Mann vorrückt, irgendwo weit hinten in dem abgeriegelten Parkgelände eine Kettensäge auf. Schwere Maschinen beginnen zu dröhnen. Es wird Ernst. Ein Bagger rollt vor. Und drei Minuten später fällt dann für das Projekt Stuttgart 21 der erste Baum im Stuttgarter Schlossgarten. Durch die Menge hinter der Barrikade geht ein fassungsloser Aufschrei. Dann setzen die Trillerpfeifen ein, die Vuvuzelas, die Trommeln und Sprechchöre. "Schämt euch, schämt euch", skandieren sie, "aufhören, ihr Schweine." Der Protest verstummt nicht mehr, bis schließlich, um 4 Uhr 20, der letzte der 25 für diesen Tag markierten Bäume am Boden liegt. Viele Menschen weinen, selbst gestandene Männer.

Und noch im Morgengrauen halten einige Dutzend Widerständler die Stellung, mit Schlafsäcken, Campinggeschirr und einer Essensstation, der "Machtzentrale" der Parkschützer, wie sich die Widerstandsbewegung nennt. "Jetzt erst recht", sagt der 19-jährige Student Frank kämpferisch. Es sei unfassbar, was hier passiert sei, sekundiert ihm ein 40-jähriger Mann, der völlig durchnässt seit Stunden im Schlossgarten ausharrt. "Es werden Tag und Nacht Demonstrationen stattfinden, die Stuttgart bislang noch nicht erlebt hat." Schon am Abend wurden 100 000 Protestler in der Landeshauptstadt erwartet.

Bis zu diesem 1. Oktober, eine Stunde nach Mitternacht, hatten viele nicht geglaubt, dass die Deutsche Bahn in dieser Nacht tatsächlich Ernst machen würde und neben dem Bahnhof einige der majestätischen Platanen, Kastanien und Buchen fällen lassen würde. Zwar hatte Punkt Mitternacht die "vegetationsfreie" Zeit begonnen, in der Bäume abgeholzt werden dürfen. Doch am Nachmittag waren schließlich bei der Vorbereitung der Baumfällarbeiten und der Räumung des Geländes die Zusammenstöße zwischen Polizei und Gegnern aus dem Ruder gelaufen. Zum ersten Mal seit 40 Jahren waren mitten in Stuttgart Wasserwerfer eingesetzt worden, Hunderte von zum Teil sehr jungen Demonstranten bekamen Pfefferspray in die Augen. Bilder von blutenden Köpfen, von

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

weinenden 15-Jährigen und martialisch aussehenden schwarzen Polizisten gingen um die Welt. Die Öffentlichkeit reagierte überwiegend geschockt.

In Stuttgart glaubten viele daher am Mittag noch: Das trauen die sich nicht, nicht heute Nacht. Die Bauverantwortlichen warten ab, bis sich die Lage beruhigt. Denn schließlich haben die Bäume auch einen hohen symbolischen und emotionalen Wert. Bäume, sagen viele an diesem Abend, seien ein Stück Leben und damit unersetzlich. Der bereits abgerissene Nordflügel des Bahnhofs ließe sich zur Not noch einmal rekonstruieren. Doch die zum Teil mehr als 200 Jahre alten Platanen sind nicht mehr zurückzubringen. Doch als der Morgen graut, klafft ein riesiges Loch dort im Park, wo kurz zuvor noch 25 mächtige Bäume in zartem Herbstlaub gestanden hatten.

Der Moment, als eine Stunde nach Mitternacht die ersten Äste krachend zu Boden gingen, dürfte einer der entscheidenden gewesen sein in dem seit 15 Jahren geplanten Projekt rund um die Tieferlegung des Stuttgarter Hauptbahnhofes. Nicht nur S-21-Gegner und "Parkschützer", sondern auch die Bauherren und die Politik hatten die Baumfällaktion seit Langem mit großer Sorge erwartet. Insgesamt sollen für die Baustelle von Stuttgart 21 knapp 300 Bäume gefällt werden. Denn aus dem 600 Jahre alten Park soll eine gigantische Baugrube werden. Die ist nötig, um eine große Wasseraufbereitungsanlage zu bauen; außerdem wird dort der Abtransport des Bauschutts gemanagt. Jene, die einen tiefer gelegten Bahnhof ablehnen und die Beibehaltung des Kopfbahnhofs fordern, empfinden das Abholzen daher nicht nur als überflüssig, sondern als blanke Provokation.

Vor Monaten schon hatte der damalige S-21-Sprecher Wolfgang Drexler (SPD) davor gewarnt, dass es zu chaotischen Szenen kommen könne, wenn die Rodung im Stuttgarter Schlossgarten beginnen würde. Drexler ist mittlerweile von seinem Posten zurückgetreten, weil seine Partei entgegen jahrelanger Beteuerung plötzlich eine nachträgliche Volksabstimmung zu Stuttgart 21 fordert. Aber zumindest mit Blick auf die Ereignisse vom Nachmittag hat der erfahrene Politiker recht behalten. Die Stuttgarter hängen an ihrem Park im Stadtzentrum mit sehr viel mehr Herzblut als am denkmalgeschützten Bahnhof selbst. "Der Park gehört uns", schreit eine 55-Jährige, bis sich ihre Stimme überschlägt. "Das sind unsere Bäume."

"Das darf doch nicht wahr sein", schüttelt Peter Heller, ein 67-jähriger Kaufmann, ungläubig den Kopf, als er die groteske Szenerie in dem mit Flutlichtmasten taghell beleuchteten Park betrachtet. Eine riesige, gelbe Maschine, die mit ihrem langen Greifer wirkt wie ein hungriges Urtier, hat gerade einen Baum mit ihrer Klaue am Stamm gepackt, ruckelt ihn brachial hin und her und bricht das Holz schließlich ab wie ein Streichholz. Der Bagger wird danach die tiefen Wurzeln aus dem Boden graben. "Nach dem Krieg haben alle die Bäume in Ruhe gelassen, obwohl alle Stuttgarter gefroren und gehungert haben. Und jetzt lässt sie der Mappus einfach rausreißen." Ein anderer Zuschauer ist empört, wie brachial die Bäume aus dem Boden gerissen werden. "Ich war so naiv, zu glauben, die schneiden alles fein säuberlich mit einer Säge ab."

Ansonsten geht alles sehr schnell. Nur der Lärm ist mittlerweile ohrenbetäubend, denn die frisch gefällten Bäume werden sofort in einen riesigen Schredder gesteckt. Anders als am Mittag, als die Hundertschaften der Polizei das Gelände mit Wasserwerfern geräumt und Demonstranten aus den Baumkronen geholt hatten, gibt es nun kaum noch Übergriffe. Das Polizeiaufgebot ist zu gewaltig, die großen, gelben

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Maschinen des Rodungsbetriebs Gredler & Söhne sind regelrecht umzingelt von Beamten mit Schlagstöcken, Beinschutz und Visier. Für das immense Polizeiaufgebot hatte der Innenminister von Baden-Württemberg, Heribert Rech (CDU), Hundertschaften aus Bayern, Rheinland-Pfalz, Hessen und Nordrhein-Westfalen angefordert. Nur vereinzelt, wird ein Sprecher später berichten, sollen Demonstranten versucht haben, über die Absperrung zu klettern. Dort wurden sie mit Pfefferspray empfangen. Auch sollen ein paar Flaschen geflogen sein und einige Feuerwerkskörper.

Die Bilder dieses Tages und dieser Nacht deuten darauf hin, dass es zu einem gütlichen Dialog zwischen Protestierenden und Bauherren wohl nur noch sehr schwer kommen kann. "Diese Dreckschweine", dieser Fluch ist immer wieder zu hören in der Menge, wenn ein Ast oder ein ganzer Stamm zu Boden geht, "diese Verbrecher". Ein älterer Mann wischt sich die Tränen aus den Augen, er kann sich kaum noch richtig ausdrücken. Aber er notiert sich den Namen der Rodungsfirma, Gredler & Söhne, auf ein Stück Papier. "Die setz ich gleich ins Internet. Die sollen nie wieder einen Auftrag kriegen für die Umweltverbrechen, die sie begangen haben."

Eine Gewissheit scheint alle zu einen: dass die CDU-FDP-Landesregierung bei der Landtagswahl am 27. März abgestraft wird. Baden-Württembergs Ministerpräsident Stefan Mappus (CDU) sagte später am Tag, davon wolle er sich nicht beeindrucken lassen.

"Viele Menschen weinen, selbst gestandene Männer"